

Bedingungen für gelingende Beteiligung im Rahmen von Energiewende und Klimaschutz

Ergebnisse einer Interviewstudie in der Klimakommune Saerbeck

Sandra Bornemann, Hanno Michel und Ute Harms¹

IPN – Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik

Inhalt

Kurzzusammenfassung	2
1. Die Klimakommune Saerbeck auf dem Weg zur Wärmewende	3
2. Problemstellung und Untersuchungsschwerpunkte	3
3. Methoden	5
3.1 Forschungsvorhaben und -methode	5
3.2 Stichprobe	6
3.3 Durchführung und Auswertung	7
4. Ergebnisse und Diskussion	7
4.1 Übersicht der Schlüsselmomente	7
4.1.1 Motivation für Engagement – Ausgeprägtes bürgerliches Engagement	8
4.1.2 Sense of Place – gemeinschaftlich klimafreundlich	10
4.1.3 Ownership - Bedeutung der Klimakommune für Saerbecker:innen	11
4.1.4 Change Agent – Ein Bürgermeister mit Ambitionen	13
4.1.5 Rolle Bildung	15
4.2 Beteiligungsprozess Wärmewende	17
6. Limitationen und Ausblick	18
7. Literaturverzeichnis	20
8. Anhang: Interviewleitfaden	21

¹ Ansprechperson für Rückfragen: Prof. Dr. Ute Harms - harms@leibniz-ipn.de

Das diesem Bericht zugrunde liegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen O3SF0572B gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor:innen.

Kurzzusammenfassung

Seit über 15 Jahren ist die Gemeinde Saerbeck auf dem Weg in eine klimaneutrale Zukunft. Ihr Ansatz ist dabei, mit möglichst großer Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger nach der bereits erfolgreichen Stromwende nun auch die Wärme- und Verkehrswende zu erreichen – wobei diese gerade im ländlichen Raum mit einigen Herausforderungen verbunden sind. Um die Bürgerbeteiligungsprozesse im Rahmen der Saerbecker Wärmewende zu begleiten und Erkenntnisse über die Rolle verschiedener Einflussfaktoren auf die Beteiligung an den Maßnahmen der Kommune zu erlangen, wurde eine Interviewstudie durchgeführt. Hierzu wurden Fragen zu Ownership, Sense of Place, Change Agents, Motivatoren, der Rolle von Bildung für den Klimaschutz sowie zu Wünschen und Herausforderungen bzgl. des anstehenden Beteiligungsprozesses der Klimakommune zum Thema Wärmewende gestellt. Für die Durchführung der Interviews wurden drei Stichproben identifiziert: (1) Hauptamtliche Akteure der Energiewende in Saerbeck, (2) Ehrenamtlich Beteiligte sowie (3) finanzielle und wirtschaftliche Profiteure der Maßnahmen., wurde eine Interviewstudie durchgeführt. Insgesamt wurden 14 Interviews vor allem telefongestützt durchgeführt.

Als Ergebnisse der durchgeführten Interviewstudie zeigen sich die zentrale Bedeutung einzelner starker Persönlichkeiten als „Kondensationskeime“ für kommunale Klimaschutzmaßnahmen, die wichtige Rolle von Bildung und Bürgerbeteiligung sowie die Förderung von Akzeptanz durch eine auch finanzielle Beteiligung aller Bürger:innen an Erträgen z.B. des Bioenergieparks. In Bezug auf das durch die Saerbecker:innen empfundene **Ownership**, also die Identifikation mit der Klimakommune und das Gemeinschaftsgefühl, wurde durch die Befragten oft ein Gefühl der Zugehörigkeit mit dem Ort und seinen Zielen geäußert. Die Befragten identifizieren sich mit den hier gelebten Werten, sind bereit, sich zu beteiligen und empfinden dadurch einen Zugewinn durch die Vernetzung, den Lernzuwachs oder der Übertragbarkeit auf eigene Projekte.

Hinsichtlich des empfundenen **Sense of Place** in Saerbeck, wird offenkundig, dass sich eine besondere Dynamik und ein einzigartiges Aktivengeflecht gebildet haben. Für Saerbeck kann an dieser Stelle nur eingeschränkt festgestellt werden, inwieweit diese gemeinsam getragene Ortsidentität ausschlaggebend für den Erfolg der Stromwende war. Vielmehr wurde durch die Interviewpartner:innen vielfach aufgegriffen, welches Potenzial der Sense of Place für die Wärmewende innehat. Mit die Berufung auf erreichte Erfolge und die Machermentalität, den Gemeinschaftssinn und das gemeinsame Ziel der Klimaneutralität wird hier viel Potential gesehen für eine erfolgreiche Umsetzung der Wärmewende.

Als bedeutendster **Change Agent** in Saerbeck wird ein Bürgermeister skizziert, der mit seiner „geht's nicht, gibt's nicht“-Haltung eine Menge Umsetzungsenergie freisetzen und seine Gemeinde auf verschiedene Weise mobilisieren kann. Diese Offenheit gegenüber Veränderungsprozessen ist eine notwendige Voraussetzung, sich in Zeiten des Klimawandels resilient, also widerstandsfähig zu machen. Es wurde eine klare Vision formuliert („Klimaneutralität bis 2030“) und öffentlich zur Diskussion gestellt, an der gemeinschaftlich gearbeitet wurde.

Bezüglich der **Motivation** für die Mitwirkung an sowohl der Entstehung der Klimakommune als auch der Weiterentwicklung zur Klimakommune 2.0 zeigt sich bei den Befragten kein einheitliches Begründungsmuster für das Engagement. Aufgrund der Stichprobengröße wurde kein Augenmerk auf sozio-ökonomischen oder –kulturellen Faktoren gelegt, stattdessen wurden die (qualitativ erfassten) Motive der Befragten herangezogen. Auf der Metaebene unterschieden sich die Aussagen zur Motivation darin, dass sie entweder intrinsischen (Eigenmotivation) und/oder extrinsischen Ursprungs sind.

1. Die Klimakommune Saerbeck auf dem Weg zur Wärmewende

Die Gemeinde Saerbeck ist seit ca. 15 Jahren auf dem Weg in eine klimafreundliche Zukunft (Klimakommune Saerbeck 1.0). Grundlage hierfür bildet ein Integriertes Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzept mit etwa 150 Einzelmaßnahmen. 25% dieser Maßnahmen sind abgeschlossen, 50% befinden sich derzeit in der Umsetzung und 25% sind noch nicht realisiert. Kern der Klimakommune ist ein ehemaliges Munitionsdepot der Bundeswehr, das zu einem Anlagenmix zur Wind-, Sonnen- und Bioenergie-Gewinnung, dem Bioenergiepark Saerbeck, umgebaut wurde. Hier werden derzeit 220% des Strombedarfs in Saerbeck regenerativ erzeugt. Seit dem Schuljahr 2015/16 ist der Außerschulische Lernstandort „Saerbecker Energiewelten“ – mit Unterstützung des Landes NRW – zentraler Bestandteil der klimapolitischen Bildungsarbeit der Klimakommune Saerbeck. Auch dieser befindet sich am Standort des Bioenergieparks. Darüber hinaus bestehen Klimaschutz-Partnerschaften mit Gemeinden in Deutschland und den USA. Es finden regelmäßig gemeinsame Schülerprojekte sowie gegenseitige Besuche mit der Gemeinde Morris in Minnesota statt; eine ähnliche Partnerschaft existiert mit der Stadt Shinchi in der Präfektur Fukushima in Japan. Auf nationaler Ebene arbeitet die Gemeinde Saerbeck mit Steyerberg in Niedersachsen im Bereich Elektromobilität zusammen.

Neben der Umsetzung der weiteren geplanten Maßnahmen zur Stromwende (mit Blick auf die Sustainable Development Goals der United Nations, 2015) besteht eine weitere Zielsetzung in der komplementären Umsetzung von Projekten zur Wärmewende und Verkehrswende vor dem Hintergrund, bis 2030 die gesamte Energieversorgung mit erneuerbaren Energien vor Ort sicherzustellen. Auch die Sektorenkopplung nimmt hier einen besonderen Stellenwert im Sinne eines ganzheitlichen Lösungsansatzes ein. Dabei kann auf die umfangreichen Erfahrungen bei der bereits realisierten Stromwende aufgebaut werden, die im Rahmen dieses Projekts systematisch dokumentiert und so langfristig für andere kommunale Akteure im In- und Ausland zugänglich und nutzbar gemacht werden sollen.

Zur Vorbereitung und Begleitung des Beteiligungsprozesses der Klimakommune im Rahmen der Wärmewende wurde eine Interviewstudie mit ehrenamtlich und hauptamtlich Aktiven sowie Investor:innen durchgeführt, deren Ergebnisse hier dargestellt werden.

2. Problemstellung und Untersuchungsschwerpunkte

Die Wärmewende ist – gerade im ländlichen Raum – kein leichtes Unterfangen. Im Gegensatz zur Stromwende, wo etwa beim Saerbecker Bioenergiepark eine finanzielle Beteiligung schon mit kleinen Beträgen im Rahmen einer Energiegenossenschaft möglich war, sind bei der Wärmewende oft größere Investitionen am eigenen Haus notwendig. Für das Ziel der Klimaneutralität auch in diesem Bereich reicht also keine „kritische Masse“ an Personen und Investor:innen, damit diese durch Großprojekte wie den Bioenergiepark realisiert werden kann, sondern es müssen letztlich möglichst alle Bürger:innen erreicht und zur Mitwirkung angeregt werden.

Um eine solche dezentrale Wärmewende zu ermöglichen, sind vor allem ein breiter Wissenstransfer sowie eine starke Beteiligung der Betroffenen (also vor allem der Immobilienbesitzer:innen) notwendig. In Saerbeck fand hierzu im Frühjahr und Sommer 2022 ein Beteiligungsprozess statt, der in gemeinsam gesetzten Zielen sowie einer Auswahl als geeignet empfundener Maßnahmen münden sollte, welche dann dem Gemeinderat zur weiteren Befassung vorgelegt werden sollten. Über 100 Saerbecker Bürger:innen diskutierten in zwei Bürgerdialogen über verschiedene technologische Möglichkeiten,

aber auch über die notwendige Gestaltung des weiteren Beteiligungs- und Umsetzungsprozesses, letzteres immer auch mit Bezug auf die bereits erfolgte Stromwende und die dort gemachten Erfahrungen. Viele Saerbecker:innen beteiligen sich bereits von Anfang an in der Klimakommune und besitzen daher einen breiten Erfahrungsschatz, der letztlich auch die Wärmewende informieren kann. Da der Raum für ausführliche Stimmen Einzelner während der Bürgerdialoge begrenzt ist und sich nicht alle mit entsprechendem Erfahrungsschatz gleichermaßen öffentlich einbringen, wurde im Vorfeld eine Interviewstudie durchgeführt, um die Erfahrungen, Wünsche und Erwartungen verschiedener in der Klimakommune Aktiver einzufangen und für die Gestaltung des Beteiligungsprozesses aufbereiten zu können.

Ziel dieser Interviewstudie war dabei die Untersuchung der Fragestellung, welche Umstände die bereits Aktiven zu solchen haben werden lassen, welche Motivatoren sich also für eine aktive Beteiligung an den Maßnahmen der Klimakommune feststellen lassen. Darüber hinaus sollte geklärt werden, welche Bedeutung Konzepte wie Ownership oder Sense of Place für das Engagement haben – ob also in Saerbeck besondere ortsbezogene Bedingungen für die Realisierung der Energiewende herrschen und wie stark sich die Beteiligten mit den Arbeiten der Klimakommune auch selbst identifizieren. Da aus anderen Projekten bekannt ist, welchen Einfluss engagierte Einzelpersonen für Transformationsprojekte haben können, wurde auch nach der Rolle solcher Change Agents gefragt. Und auch die Rolle von Bildung für die Begleitung und weitere Ausgestaltung des Weges der Gemeinde zur Klimaneutralität wurde detaillierter betrachtet. Neben (positiven wie negativen) Erfahrungen aus der Umsetzung des Bioenergieparks und der Stromwende wurden schließlich insbesondere Wünsche und Herausforderung in Bezug auf die anstehende Wärmewende und die Gestaltung des damit verbundenen Beteiligungsprozesses erfragt.

Insgesamt wurden so mit der hier beschriebenen Studie folgende Fragestellungen verbunden:

1. Welche Motive für die Beteiligung an der Energiewende lassen sich für hauptamtlich, ehrenamtlich sowie finanziell Beteiligte in der Klimakommune Saerbeck herausarbeiten?
2. Welche Erfolgsfaktoren für die erfolgreiche Ausgestaltung der Energiewende nennen hauptamtlich, ehrenamtlich und finanziell Beteiligte aus der Klimakommune Saerbeck?
3. Wie nehmen die Befragten die Folgen und Auswirkungen der Energiewende in der Klimakommune für sich selbst und ihr Umfeld wahr und wie schätzen Sie ihren eigenen Beitrag ein?
4. Welche Herausforderungen und Potentiale identifizieren Beteiligte der Klimakommune für die bisherige Umsetzung der Stromwende sowie für die zukünftige Gestaltung der Wärmewende in Saerbeck?

Die Studie dient damit als unterstützendes Beteiligungsinstrument für die Realisierung der Wärmewende, liefert aber auch Erkenntnisse, die für die Umsetzung von Energiewendemaßnahmen an anderen Orten von Interesse sein können. Sie liefert eine Momentaufnahme über die Motive, Hintergründe und Herausforderungen einer erfolgreichen Bürgerbeteiligung im ländlichen Raum und sammelt Erkenntnisse der Beteiligten aus der Umsetzung der Stromwende, die sich auf die Umsetzung weiterer Energiewendemaßnahmen in Saerbeck und anderswo übertragen lassen. Neben der Darstellung in diesem ausführlichen Studienbericht fließen die Ergebnisse der Interviews sowie einzelne Zitate in einen Online-Handlungsleitfaden mit ein, welcher über die Homepage der Klimakommune zugänglich ist und die Erfahrungen der Gemeinde Saerbeck anderen Kommunen und Akteur:innen sowie einer breiten Öffentlichkeit zugänglich macht.

3. Methoden

3.1 Forschungsvorhaben und -methode

Um die Ursprünge und Mechanismen der in Saerbeck stattgefundenen Energiewende seit Anfang der 2010er Jahre nachvollziehen und in Form eines Handlungsleitfadens anderen Kommunen zu Verfügung stellen zu können, wurde sich eines qualitativen Forschungszugang, dem sogenanntes Experteninterview (Helfferrich, 2019) bedient. Ziel der Studie ist die Weiterentwicklung der Klimakommune als Ort des Wissenstransfers und der Wissenschaftskommunikation sowie die Identifikation relevanter Einflussfaktoren für den gelingenden Transfer des Saerbecker Konzepts auf andere Standorte. Darüber hinaus sollen Empfehlungen für die aktuell bevorstehende Wärmende auf Grundlage der im Interview erwähnten Erfahrungen gegeben werden. Im Mittelpunkt stehen dabei die subjektiven Erfahrungen und motivationalen Hintergründe für das Engagement für die progressiv vorgebrachte Energiewende ausgehend vom Bürgermeister bis hin zu den sich an der Klimakommune beteiligten Bürger:innen. Dazu wurden im Frühjahr 2022 14 Experteninterviews von den Projektverantwortlichen auf Seiten des IPNs durchgeführt und ausgewertet.

Während eine gewisse Uneinigkeit darüber herrscht, wer als Experte im Sinne des Experteninterviews herangezogen werden kann, wird sich an der von Przyborski und Wohlrab-Sahr (2008) vorgeschlagenen Definition orientiert. So gelten Personen als Experten, „die über ein spezifisches Rollenwissen verfügen, solches zugeschrieben bekommen und darauf basierend besondere Kompetenz für sich selbst in Anspruch nehmen“ (ebd.). Auch Flick (2014) empfiehlt, Interviews, die nicht auf die allgemeine Biografie der Interviewpartner:innen abzielen, als Experteninterviews zu verstehen, da diese das Fachwissen in einem bestimmten Bereich fokussieren.

Mithilfe des halbstrukturierten Interviews kann sowohl ein verhältnismäßig hoher Grad der Strukturierung zur Erfassung des Erkenntnisinteresses als auch Flexibilität bei spontan zu vertiefenden Inhalten vereint werden. Zwischenfragen wurden demzufolge unter der Voraussetzung, dass sie dem Erkenntnisgewinn dienen, als empfehlenswert erachtet, denn „Priorität hat die spontan produzierte Erzählung“ (Helfferrich, 2004, S. 160) in der subjektiven Rekonstruktion. Ein offenes Interview ohne jegliche Fragestruktur hätte aufgrund der unterschiedlichen Hintergründe der Experten zu einer zu großen Datendivergenz geführt. Bei der Entwicklung des Fragenkatalogs wurde die Chronologie der Entstehungsgeschichte mitberücksichtigt, die es den Erzählenden erleichtern sollte, den bereits einige Jahre zurückliegenden Beginn der Klimakommune Saerbeck zu rekapitulieren und wieder präsent zu machen.

Insgesamt haben sich aus dem in Abschnitt 2 beschriebenen Erkenntnisinteresse acht Frageblöcke ergeben. Diese beinhalten: a) Motivation der Mitwirkung in der Klimakommune, b) Sense of Place, c) Ownership, d) wahrgenommene Erfolgsfaktoren der Klimakommune sowie e) Auswirkungen auf das individuelle, lokale und regionale Klimaschutzverhalten, f) Wirksamkeitserwartung, g) die Wärmende als neue Herausforderung und h) die Zukunft Saerbecks. Nach dem Prinzip „so offen wie möglich, so strukturierend wie nötig“ (Helfferrich, 2019, S. 670) entschied sich, auf welche Art und Weise gefragt werden soll. Die Offenheit sollte dadurch gewahrt werden, dass auf Entscheidungsfragen verzichtet und erzählgenerierende Fragen bevorzugt wurden. Insbesondere der Einstiegsfrage kommt dabei eine besondere Bedeutung zu, welche suggerieren soll, dass die Frage „für den Interviewten wie eine leere Seite wirkt“ (Witzel, 2000, S. 14). So lautete die erste Frage: „Wenn Sie sich an Ihre Anfänge in der Klimakommune erinnern, berichten Sie doch ein bisschen darüber, wie Sie dazu gekommen sind.“

Was hat Sie dazu motiviert, sich innerhalb der Klimakommune zu engagieren. Gab es für Sie einen Schlüsselmoment und wenn ja, welcher war das?“. Der vollständige Interviewleitfaden befindet sich im Anhang (Abschnitt 7).

3.2 Stichprobe

Zur Ermittlung geeigneter Expert:innen galt eine Form der aktiven sowie über Jahre andauernden Mitwirkung innerhalb der Klimakommune Saerbeck als Voraussetzung, da die Befragten so in der Lage sein sollten, ein „bigger picture“ von Saerbeck zu rekonstruieren. Schlussendlich wurden drei Zielgruppen identifiziert, die in dieses Raster fallen: (1) hauptamtliche Akteure (z.B. Festangestellte der Klimakommune), (2) ehrenamtliche Akteure (z.B. Energieberater:innen der Klimakommune) und sogenannte (3) Stakeholder der Klimakommune, worunter Angestellte anderer in Saerbeck angesiedelter Unternehmen zu zählen sind. Kontaktaufnahme erfolgte anhand des Mail-Verteilers der Klimakommune für Aktive und Interessierte. Um die Rückführbarkeit der Interviewpartner:innen trotz der geringen Einwohner:innenzahl Saerbecks ausschließen zu können, wurden die personenbezogenen Daten in ein Categoriesystem übertragen und die Daten so pseudonymisiert. Um Hinweise auf die Diversität der Befragten zu erhalten, wurde zu Beginn des Interviews nach dem Wohnort (Saerbeck ja/nein), der Berufsgruppe sowie dem Beteiligungsstatus (haupt-/ ehrenamtlich/ Stakeholder) gefragt. Auf die Interviewanfrage reagierten 3 weibliche und 11 männliche Personen, welche ausnahmslos für die Befragung als geeignet eingestuft werden konnten. In der Tabelle 1 und Abbildung 1 wurden die personenbezogenen Daten aufgeschlüsselt. (Technisches) Projektmanagement und Gebäudetechnik kamen in den Berufskategorien mit sechs und drei Nennungen am häufigsten vor. Knapp die Hälfte (43%) der Befragten wohnen in Saerbeck.

Tabelle 1: Übersicht zu ausgewählten Eigenschaften der Interviewten

Kategorien	Hauptamtlich (6)	Ehrenamtlich (6)	Stakeholder (2)
Geschlecht	3w & 3m	6m	2m
<u>Wohnort Saerbeck?</u>	Ja: 2 Nein: 4	Ja: 4 Nein: 2	Nein: 2

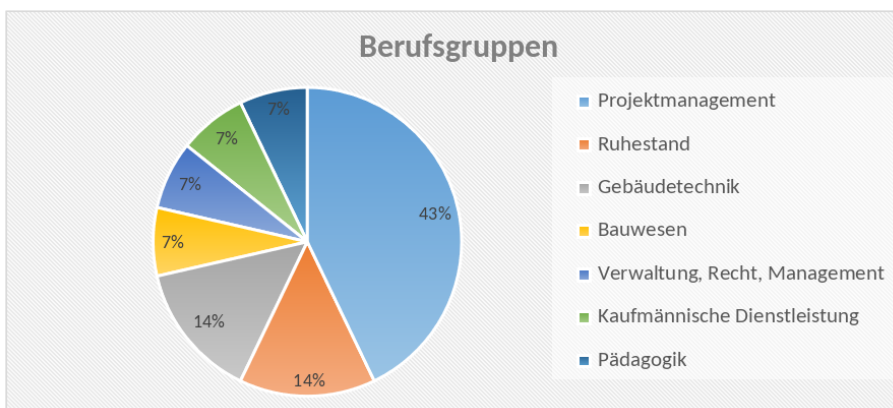


Abbildung 1: Berufsgruppen nach Kategorien (eigene Darstellung)

3.3 Durchführung und Auswertung

Nach erfolgter Terminvereinbarung erhielten die Teilnehmer:innen eine zu unterzeichnende Einverständniserklärung zur Datennutzung im nicht-wissenschaftlichen Kontext (Website der Klimakommune Saerbeck). Alle Befragungen wurden - mit einer Ausnahme vor Ort - virtuell abgehalten und mit einem Diktiergerät aufgezeichnet. Die Interviewlängen variierten zwischen 20 und 80 Minuten und wurden anschließend vereinfacht (also nicht lautsprachlich und dialektfrei) nach Dresing und Pehl (2011) transkribiert.

Die Grounded Theory (GT) nach Glaser und Strauss (1987), zu den anerkanntesten Verfahren der qualitativ-interpretativen Sozialforschung zählend, stellt das Auswertungsgerüst für die Arbeit dar. Statt lehrbuchartig und präskriptiv Verfahrensregeln zu befolgen, hat es sich in der Forschung durchgesetzt, sich nur einiger Elemente oder bestimmter Strategien der GT für die Beantwortung der Forschungsfrage zu bedienen (Baker, 2003). So wurde sich vorrangig an der Vorgehensweise des offenen und axialen Kodierens orientiert. Das Kodieren dient dazu, die Vielfalt und Komplexität der Daten zu reduzieren und zugleich einen Vergleich zu ermöglichen. Beim offenen Kodieren wurde mithilfe der Line-by-Line-Analyse Gesagtes bzw. Sinnabschnitte in wenige Worte, sprich Codes, zusammenzufassen. Dazu wurden die Codes zunächst deduktiv, also auf Basis vorangegangener Oberkategorien, wie „Motivation“ oder „Rolle der Bildung“, entlang der acht Frageblöcke zugeordnet. Dieses „Aufbrechen“ (Strübing, 2014, S. 16) und zugleich Komprimieren des Datenmaterials in kleinere Sinneseinheiten gewährleistet, wichtige Inhalte beizubehalten und eine Verdichtung der Codes über die Interviews hinweg. Im zweiten Schritt wurden beim axialen Kodieren die offen konstruierten Codes geordnet und zueinander in Beziehung gesetzt. Wenn eine Oberkategorie nicht zu den gesammelten Codes passte, wurde sie nachträglich ergänzt und auf die Dichte der beinhaltenden Codes nach Bedeutung gewichtet. Entscheidend hierbei war zudem, inwieweit die zuvor festgelegten Inhalte des Handlungsleitfadens durch das Interviewmaterial bestärkt oder ergänzt werden kann. In den 14 Interviews wurden 940 Codes vergeben, die sich auf zehn Überkategorien mit bis zu fünf Ebenen an Subkodes aufschlüsseln und nachfolgend in stark kondensierter Form zusammengetragen werden.

4. Ergebnisse und Diskussion

Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse der Interviews übersichtsartig dargestellt. Ein wesentliches Augenmerk liegt dabei auf der möglichen Bedeutung des jeweils betrachteten Themenkomplexes für den bisherigen Erfolg der Arbeit der Klimakommune bei der Stromwende sowie daraus möglicherweise ableitbarer Desiderata für die Gestaltung des Beteiligungsprozesses zur Wärmewende. Durch die Fülle der gesammelten Interviewdaten kann nicht alles Gesagte in die Ergebnisdarstellung mit einfließen. Es wurde aber versucht, auf Grundlage der Häufigkeit der Nennungen die zentralen Motive der jeweiligen Frageblöcke herauszuarbeiten.

4.1 Übersicht der Schlüsselmomente

Während der Auswertung des Interviewmaterials wurde zunächst nach den Frageblöcken (Motivation, Selbstwirksamkeit usw.) kodiert. Hierbei fiel für die Beantwortung der Forschungsfragen auf, dass die ersten zwei Fragen nicht voneinander getrennt zu betrachten sind. Die Motive für bürgerschaftliches Engagement der Bürgerinnen und Bürger kann und muss als ein Teil der Erfolgsfaktoren, die hier als Schlüsselmomente zusammengefasst werden, herangezogen werden. Als Schlüsselmomente wurden die folgenden Kategorien festgestellt: Motivation (4.1.1), sense of place (4.1.2), ownership (4.1.3).

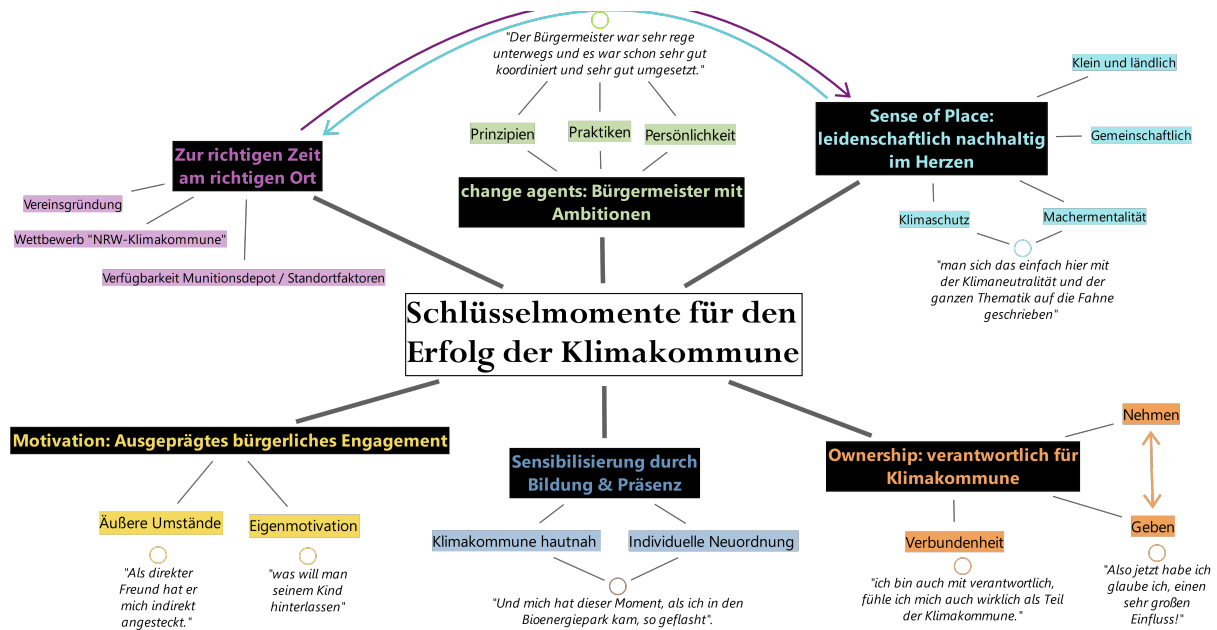


Abbildung 2: Übersicht der Schlüsselmomente für den Erfolg der Klimakommune Saerbeck (Eigene Darstellung)

4.1.1 Motivation für Engagement – Ausgeprägtes bürgerliches Engagement

Die Motivation für die Mitwirkung an sowohl der Entstehung der Klimakommune als auch der Weiterentwicklung als Klimakommune 2.0 kann nicht wie angenommen durch einzelne wenige Faktoren umrissen werden. So wie auch Schüll (2004) in seinem Erklärungsmodell von einem Faktorengelicht für ehrenamtliches Engagement ausgeht, zeigt sich auch bei den Befragten kein einheitliches Begründungsmuster für das Engagement. Aufgrund der Stichprobengröße wurde kein Augenmerk auf sozio-ökonomische oder -kulturelle Faktoren gelegt, stattdessen wurden die (qualitativ erfassten) Motive der Befragten herangezogen. Auf der Metaebene unterschieden sich die Aussagen zur Motivation darin, dass sie sowohl intrinsischen (Eigenmotivation) als auch extrinsischen Ursprungs sind. Zur Eigenmotivation wurden vier Unterkategorien identifiziert (s. Abb. 3). Es fällt auf, dass mehrere Motive innerhalb einzelner Personen vorkommen:

„Und da sind halt auch noch so Sachen hinzugekommen, wie ich sag mal die Folgen des Klimawandels, die sich ja doch in unserer Gesellschaft immer deutlicher abzeichnen oder immer deutlicher spürbar werden und diese ganze Diskussion um Klimawandel, die dann im Endeffekt dazu geführt haben, dass ich gesagt habe, das Thema finde ich hochaktuell und das betrifft uns alle einerseits und die Handhabung hier mit der Thematik finde ich total interessant vom Ansatz her, also Wissenstransfer auf unterschiedlichen Ebenen und Formaten, dass ich dann gesagt habe, ich möchte gerne mitmachen.“

Anhand des Zitates wird deutlich, dass innerhalb einer Person mehrere Gründe zum Ehrenamt in der Klimakommune aufgeführt werden. Zunächst ist festzustellen, dass häufig eine ‚inhaltliche Begeisterung‘ für das Thema in Zusammenhang für ein Engagement genannt wurde. Es sei ein „extrem spannendes Thema“, „hochaktuell“ und man habe mit „purer Begeisterung danebengestanden“. Hinter dem Motiv ‚Wunsch nach Zugehörigkeit‘ verbergen sich Aussagen wie, „Ich wäre gerne Teil des Ganzen, was hier so passiert“, dies veranschaulicht das Bedürfnis nach Gemeinschaft und kommunalem Zusammenhalt. Darüber hinaus wurde häufig Verantwortungsbewusstsein gegenüber den nächsten

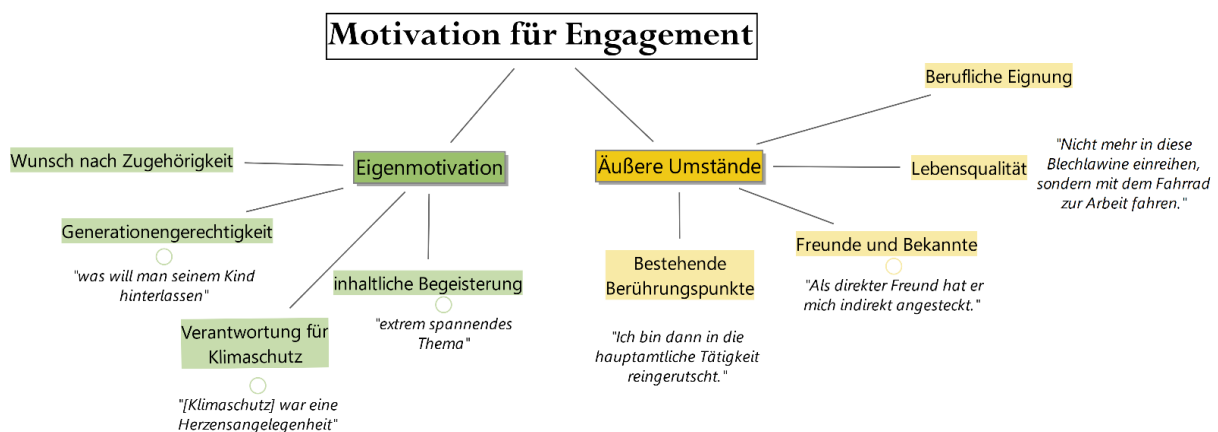
Generationen oder dem Klima- und Naturschutz allgemein geäußert. Es ist den Engagierten von Bedeutung, mit ihrem Engagement für Klimaschutz, ihren Kindern etwas Ordentliches zu „hinterlassen“.

Zugleich ist nicht davon auszugehen, dass lediglich altruistische Motive mit der Entscheidung für das Engagement einhergehen. Indem eine ‚Berufliche Eignung‘ vorliegt („Weil man selbst mit der Thematik zu tun hat“), oder ‚Freunde und Bekannte‘ zum Mitkommen bewegten, ist das Engagement in der Klimakommune Saerbeck nicht allein durch Klima- und Generationenschutz bedingte Ziele entstanden. Vielmehr ist eine gewisse Willkür oder Zufälligkeit durch ‚bestehende Berührungspunkte‘ festzustellen.

Überträgt man diese Erkenntnisse auf die von Hübner (2010) identifizierten Handlungsmotive Ehrenamtlicher, sind alle drei Motive (altruistisch, gestaltungsorientiert und instrumentell) in den Aussagen erkennbar. Während Solidaritätsempfinden gegenüber der nachfolgenden Generation (altruistisch) und der Wunsch nach Mitwirkung und Partizipation (gestaltungsorientiert) zum Ausdruck gebracht wird, finden sich in den externen Umständen ebenso instrumentelle Motive, wie eine erhöhte Lebensqualität und Karriereorientierung (wenn auch eher indirekt) wieder.

Schlussfolgerungen für das Gelingen der Wärmewende

Es hat sich gezeigt, dass die Motive bürgerlichen Engagements innerhalb der Stromwende in Saerbeck vielfältiger Natur waren und auch innerhalb einer Person verschiedene Motive bestehen können. Es scheint zwar naheliegend, als Bürger:in einer Klimakommune für Klimaschutz intrinsisch motiviert zu sein, jedoch ist dies nicht als ein notwendiges Kriterium zu nennen. Auch extrinsische Faktoren, wie die berufliche Nähe oder die Überredung durch Freunde und Bekannte können zu einem Engagement führen. Wichtig ist vor allem, diese Motivation aufrecht zu halten und das Angebot der Engagement-Aktivitäten breit aufzustellen, sodass für jedes Motiv (ob altruistisch, gestaltungsorientiert oder instrumentell) eine passende Nische zur Verfügung steht. Sofern die Themen im Rahmen der Wärmewende weiterhin als „extrem spannend“ oder „wichtig“ wahrgenommen werden, ist bürgerliches Engagement durchaus zu erwarten.



3 Übersicht über die genannten Motive für das eigene Engagement (Eigene Darstellung)

4.1.2 Sense of Place – gemeinschaftlich klimafreundlich

„Der Geist der geweht hat und der lebt, das Engagement der Bürgerschaft, die Offenheit der Saerbecker, sich damit auseinanderzusetzen“.

Um nachzuvollziehen, wie sich Orte wie Saerbeck zur Vorreiterrolle der Energiewende entwickeln konnten, kann die Erschließung des Sense of Place eine unterstützende Funktion einnehmen. Der Sense of Place als eines der zentralen Konzepte der Raum- und Sozialwissenschaften dient nicht nur der Erfassung einer Ortsidentität (vgl. Adger 2006; Cheng, Kruger & Daniels, 2003), sondern setzt die bestehenden Assoziationen, Emotionen und besonderen Eigenschaften, die mit einem Ort in Verbindung gebracht sind, in den Kontext (Nicholls, 2009). Spätestens nach dem oben genannten Zitat wird offenkundig, dass sich in Saerbeck eine besondere Dynamik und ein einzigartiges Aktivengeflecht gebildet haben, die die Betrachtung des Sense of Place nahelegen. Wie nehmen die Verantwortlichen der Klimakommune den Ort wahr und was zeichnet die mit ca. 7000 Einwohnern eher kleine Gemeinde aus?

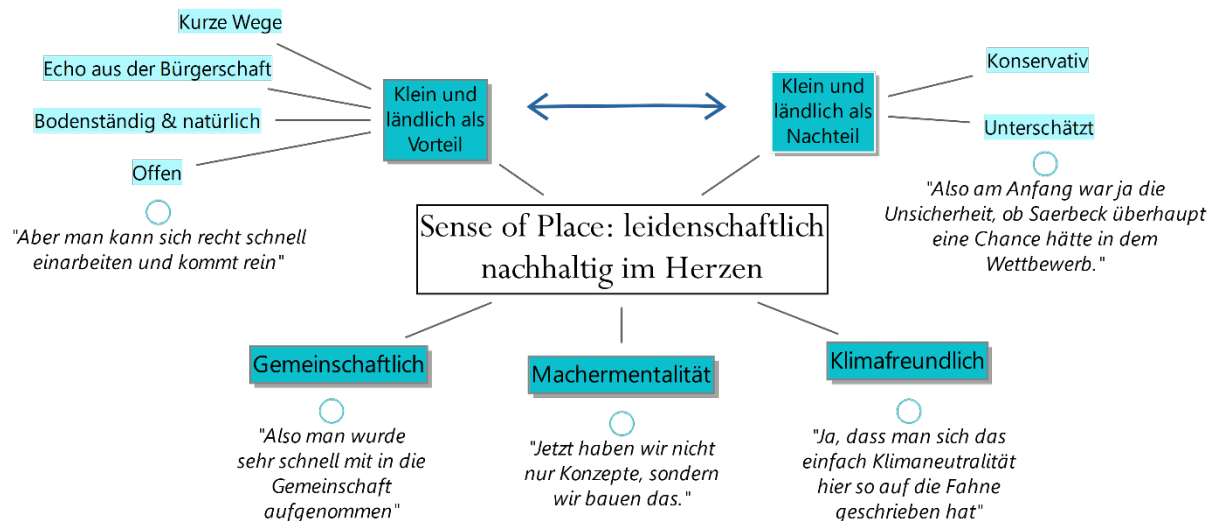


Abbildung 4: Sense of Place: leidenschaftlich nachhaltig im Herzen (eigene Darstellung)

Abbildung 4 zeigt stark vereinfacht die zentralen Eigenschaften des Ortes aus Sicht der Befragten. Am häufigsten wurde der außerordentliche Aktionismus des Ortes hervorgehoben. Das „charmante, kleine, ländliche Dorf“ zeichnet sich durch die Kombination aus „Machermentalität und, dass alle mitangepackt haben“ und der gemeinsamen Zielvorstellung aus, sich „Klimaneutralität hier so auf die Fahne“ zu schreiben. Ein Interviewpartner fasst es stellvertretend für die Befragten zusammen:

„Da kommt ein Problem, man guckt sich das Problem an und dann wird das Problem angegangen und zwar konstruktiv. Nicht in Form von Meckern und alles ist doof, sondern in Form von hier, die sind jetzt hier und jetzt müssen wir gucken, dass wir das Beste daraus machen. Das ist für mich dieses ehrenamtliche Engagement und diese unheimlich aktive Bürgerschaft, die den Ort auszeichnet, die letztlich auch an der Entwicklung der Klimakommune beteiligt ist.“

Immer wieder wird der „Mut“ und „dass sie auch nicht stehenbleiben“ hervorgehoben, was den Ort zu dem gemacht hat, was er heute für die Saerbecker:innen ist. Man könne beliebig Klimaschutzkonzepte aufstellen, aber „dann so ein Konzept zu realisieren, hochzusetzen und die Projektumsetzung zu überleben, ist das, was es hier besonders macht“. Es wird eine Bereitschaft bekundet, sich für das Projekt voll und ganz hinzugeben, die eine gewisse Ausdauer und Langfristorientierung voraussetzt. Mit diesen

Eigenschaften waren und sind die Saerbecker:innen augenscheinlich im Prozess der Stromwende ausgestattet.

Als beeinflussende Faktoren sind hier Saerbecks Größe und Verwaltungsstruktur zu nennen. Saerbeck wird häufig als klein und ländlich beschrieben, was in den meisten Fällen mit Vorteilen, wie etwa kurzen Wegen zwischen Verwaltung und Bürgerschaft, Offenheit oder nahem Bezug zur Natur und Landwirtschaft, einhergeht. *„Man wird hier gehört, wenn man Ideen vorbringen möchte oder ins Gespräch kommt, dann wird man auch gehört und die Meinung wird auch anerkannt“*, formulierte es ein Interviewpartner und verdeutlicht den offenen, wertschätzenden Umgang mit Mitbürger:innen untereinander. Dennoch gehöre der Konservatismus genauso zu Saerbeck und es würde zu kurz greifen, Saerbeck nicht in seiner Heterogenität zu skizzieren. Ausrufe wie *„Saerbeck soll Dorf bleiben‘. Man wollte ein bisschen fast Isolationismus.“* lassen erahnen, wie sich ebenso gegen Veränderungen gewehrt wird und der Weg zur Klimakommune nicht von allen gutgeheißen wurde.

Schlussfolgerungen für eine gelingende Wärmewende

Hansen und Coenen (2015) deuten auf eine nicht zu unterschätzende Verbindung zwischen dem Sense of Place und sozialen Bewegungen hin. Soziale Bewegungen als etablierte Netzwerke (z.B. Veganismus oder E-Mobilität), die sich aufgrund gemeinsamer Werte oder einem gemeinsamen politischen Ziel zu einer Gemeinschaft aus ursprünglichen individuellen Akteuren oder Organisationen zusammenschlossen haben, sind auf Mobilisierung zur Mitwirkung angewiesen. Je weitläufiger ihre Mobilisierung, desto wahrscheinlicher ist es, dass die Bewegung oder ihre Forderung fortbesteht. Ob und wie erfolgreich sich die soziale Bewegung ausbreitet, kann maßgeblich durch die Wahrnehmung des Sense of Place beeinflusst werden. Für Saerbeck kann an dieser Stelle nur eingeschränkt festgestellt werden, inwieweit diese gemeinsam getragene Ortsidentität ausschlaggebend für den Erfolg der Stromwende war. Vielmehr soll an dieser Stelle aufgegriffen werden, welches Potenzial der Sense of Place für die Wärmewende innehat. Mit der Berufung auf die erreichten Erfolge, der Bewusstwerdung der Machermentalität, des Gemeinschaftssinns und dem gemeinsamen Ziel der Klimaneutralität verspricht der deutlich werdende Sense of Place in der Klimakommune gute Voraussetzungen für eine erfolgreiche Umsetzung der Wärmewende. Durch Präsenzveranstaltungen im Rahmen des Beteiligungsprozesses an zentralen Orten des Zusammenlebens wie etwa der Gesamtschule oder durch „Hausbesuche“ bei Bürger:innen, die bereits erfolgreich z.B. Wärmepumpen installiert haben können ein Bezug zum Sense of Place der zu Beteiligten hergestellt und damit positive Mitnahmeeffekte erzeugt werden.

4.1.3 Ownership - Bedeutung der Klimakommune für Saerbecker:innen

In Verbindung zum Saerbecker Sense of Place, also dem Aktionismus und Gemeinschaftsgefühl, wurden in ebenso großer Häufigkeit ein Gefühl der Zugehörigkeit mit dem Ort und seinen Zielen geäußert. Gerade das Gefühl, etwas zu besitzen, Verantwortung übernehmen zu wollen oder sich mit etwas zu identifizieren, kann als wichtiges Schlüsselmoment für den Erfolg der Klimakommune betrachtet werden (s. Abb. 5).

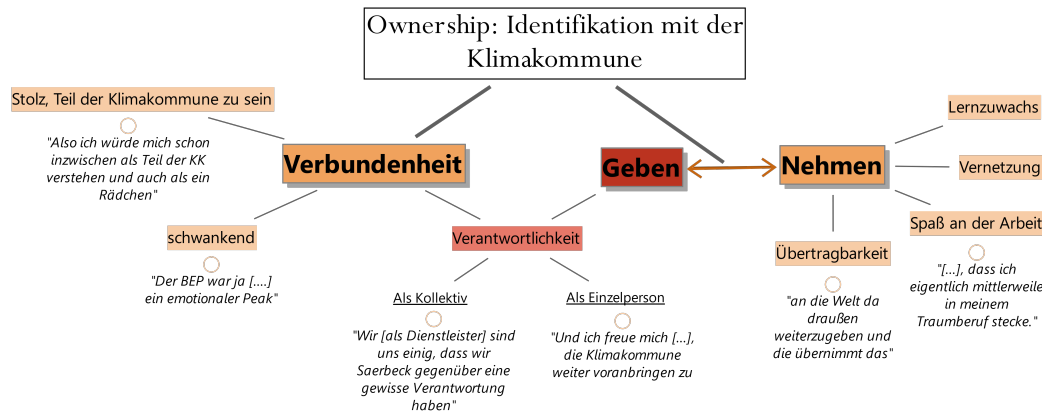


Abbildung 5: Ownership: Identifikation mit der Klimakommune (eigene Darstellung)

In den Interviewgesprächen wurde deutlich, dass die Arbeit in der Klimakommune – ob ehren- oder hauptamtlich oder als Stakeholder – ein ‚Geben‘ und ‚Nehmen‘ darstellt. Indem sie ihr Know-How mit- und sinnstiftend einbringen können, können die Befragten nicht nur einen Beitrag zum Klimaschutz leisten, sondern einen persönlichen Gewinn aus der Zusammenarbeit ziehen. Es wird ein Lernzuwachs („*inhaltlich ein kompletter Zugewinn*“) und die Möglichkeit der Vernetzung untereinander positiv hervorgehoben, an einem Ort, wo „*die Arbeit extrem viel Spaß*“ mache. Die Befragten fühlen sich „*verantwortlich [dafür], wie es weitergehen kann*“, sowohl als Einzelperson, als auch als Dienstleistende: „*Wir sind uns einig, dass wir Saerbeck gegenüber eine gewisse Verantwortung haben, weil wir da eine Standortgemeinde haben*“. Einzelne beschreiben sich „*als Teil der Klimakommune*“. Energieversorger, Zugezogene, ehrenamtliche Pädagogen – immer wieder wurde von einer großen ‚Verbundenheit‘ mit der Klimakommune und dem Ort Saerbeck an sich berichtet, wie auch in diesem im Interview mit einer hauptamtlichen Person der Klimakommune deutlich wird:

„Also ich identifiziere mich mittlerweile eigentlich recht stark mit dem Ziel. Und ich freue mich auch, da in der Gemeinde etwas umsetzen zu können in Projekten und die Klimakommune auch weiter voranbringen zu können und fühle zumindest auf dieser Ebene eine wesentlich stärkere Verbundenheit als zu meinem Heimatort.“

Aus den bisherigen Aussagen geht eine gewisse mentale Eigentümerschaft (engl. Psychological Ownership) hervor. Diese beschreibt das Gefühl von (Mit-)Eigentum gegenüber materiellen (ein eigenes Auto) oder immateriellen Objekten (vgl. Pierce, Kostova & Dirks, 2001). Charakteristisch für Ownership ist zudem die psychologische Bindung an das Objekt, welche zu einem Teil eine identitätsstiftende Komponente innehat (vgl. Beggan, 1992). Wer sich mit Saerbeck verbunden fühlt, nimmt dies in die Wahrnehmung der eigenen Identität auf. Und wenn eine Kommune eine nachhaltige Gemeindepolitik verfolgt, erhöht das die Chance, dass nachhaltige Handlungen logischer und zur eigenen Identität kohärenter erscheinen.

Das Konzept zeigt, dass Eigentum nicht physisch sein muss, sondern auch gegenüber abstrakten Einheiten oder Gebilden empfunden werden kann (Ideen, Werte oder Konzepte; Pierce, Kostova & Dirks, 2001). So können sich Personen beispielsweise Kommunen aufgrund übereinstimmender Werte oder ihrem konkreten Büroplatz zugehörig fühlen, ohne dass diese der Person tatsächlich gehören müssen. Zu Ownership gehört ebenso das Gefühl des persönlichen oder kollektiven Nutzens. Stolz wird von dem Gefühl kollektiver Wirksamkeit berichtet:

„Wir haben eine Menge bewegt, eine Menge hingekriegt, das ist ein messbares Ergebnis, das man anfassen kann und das ist schon schön.“

Studien bezüglich Citizen-Science-Projekten konnten beispielsweise nachweisen, dass mit zunehmendem Zugehörigkeitsgefühl die Intention, sich in den Projekten zu engagieren, wächst und sie positivere Emotionen gegenüber ihres Projektes hegten, als jene, die ein geringeres Gefühl der Zugehörigkeit aufwiesen (Greving, Bruckermann & Kimmerle, 2020). Für Saerbeck wird dies in Bezug auf den Bioenergiepark besonders deutlich: „*Man ist stolz als Saerbecker so etwas zu haben.*“ Ein anderer Gesprächspartner formulierte es ähnlich: „*Da war jeder Saerbecker stolz, dass er dazu gehört, selbst wenn er nicht großartig was gemacht hat.*“ Wenngleich Ownership nicht zwingend bei physischen Objekten auftreten muss, scheint die Möglichkeit, sich vor Ort aufhalten und Energiewende hautnah erleben zu können, einen unterstützenden Charakter zu haben:

„Ja natürlich. Es bringt insofern was, weil wenn ich z.B. mit einer großen Gruppe vor der PVA stehe und das war ja ziemlich neu damals, dass sich jeder beteiligen konnte mit 1.000 Euro, dann höre ich sofort so Sachen "Können wir uns noch irgendwo beteiligen?"

Betrachtet man die Gründe für die Zugehörigkeit zur Klimakommune Saerbeck lassen diese sich nur schwer auf einzelne wenige zusammenfassen. Saerbeck ist nicht nur für die Beheimateten Austragungsstätte von Einflussnahme, sondern wird auch von Nicht-Anwohnenden durch die „*gute und entspannte Zusammenarbeit*“ zur kollektiven „*Spielwiese*“ der Gemeindepolitik. Eine Interviewpartnerin berichtete von einem „Wir-Gefühl“: *'Das sind wir. Wir als Saerbeck wir machen da was und wir kümmern uns'*. So wurde Saerbeck von „einem Wohnort“ zu „meiner Klimakommune“ vieler Saerbecker:innen. Ein Ort, der sich durch Werte auszeichnet, mit denen sich die Anwohnenden identifizieren können, bereit sind, sich zu beteiligen und durch den empfundenen Zugewinn, wie die Vernetzung, den Lernzuwachs oder die Übertragbarkeit auf eigene Projekte, mit mehr Verantwortungsgefühl für das Wirken der Kommune stehen. Zugleich wurde von einem sogenannten „*emotionalen Peak*“ in Bezug auf den Ausbau der Erneuerbaren Energien im BEP gesprochen. Dieses Beispiel verdeutlicht, dass Ownership keineswegs als ein stabiles, robustes Gebilde sichergeglaubt werden kann. Im Gegenteil: ändern sich die Umstände (bspw. Corona- Pandemie), kann dies auch mit einer (negativ) veränderten Sichtweise der eigenen Rolle und Verantwortung als Bürger:in einhergehen.

Schlussfolgerungen für eine gelingende Wärmewende:

Sich mit seiner Kommune zu identifizieren, Stolz für erreichte Ziele zu empfinden oder sich für die kommunale Entwicklung verantwortlich zu fühlen, müssen keine Ausnahmen sein. Anhand der Interviews wird ersichtlich, dass Ownership insbesondere mit dem transparenten Umgang der Gemeindeverwaltung gegenüber den Bürger:innen in Verbindung stand. Es war öffentlich einsehbar, was die Gemeinde tat, was den Bürger:innen ein Gefühl von Mitsprache und Zugehörigkeit bescherte. Sollen Bürger:innen im Rahmen der Wärmewende ihre Heiztechnologien überholen oder sich zu Wärmegeossenschaften zusammenschließen, sollte ein tatsächlicher oder gefühlter persönlicher Gewinn mit der Veränderung einhergehen. Es ist anzunehmen, dass die Möglichkeit zur Partizipation und Mitgestaltung einen großen (positiven) Einfluss auf das Ownership der Bürger:innen hat.

4.1.4 Change Agent – Ein Bürgermeister mit Ambitionen

In Saerbeck ist man den Befragten zufolge davon überzeugt, dass die Umsetzung des Bioenergieparks (BEP) ohne die einleitenden und mobilisierenden Maßnahmen des Bürgermeisters nicht in dieser Form geschehen wäre.

„Der damalige Bürgermeister war natürlich ein sehr großer Initiator [...]“.

*„der BM hatte da auch ein Händchen dafür Begeisterung für zu erwecken für diese Sachen.
 Das führte dann eben dazu, dass der Boden bereitet war, dass man über die Pflichtaufgaben
 hinausging.“*

In dem Versuch, die verschiedenen Eigenschaften und Charakterbeschreibungen des Bürgermeisters zusammenzubringen, wurden 3 Unterkategorien, die „3 P’s“, formuliert (s. Abb. 6). Das erste P, die Persönlichkeit des Bürgermeisters, zeichnet sich durch eine bürgernahe Haltung, einen mutigen Umgang mit neuen Situationen und ein überdurchschnittliches Engagement aus, das über das Erwartete hinausging. Er wird als ‚Visionär‘, als „*der Vater der Ideen*“, als „*Initiator*“ und als das „*Aushängeschild*“ der Gemeinde umrissen. In einem direkten Zusammenhang dazu stehen seine beschriebenen ‚Praktiken‘. Indem er „*Alternativen gesucht hat und sehr viele Fördergelder aufgetan hat*“ bewies er nicht nur die Fähigkeit, außerhaushaltliche Ressourcen bereitzustellen, sondern auch die notwendige ‚Änderungsbereitschaft‘ für alternative Pfade und eine Kehrtwende vom „*business as usual*“. Er wisse sich zu vernetzen und sorgte mit seinen Ideen nicht nur regional für Aufsehen. Als parteiloser Bürgermeister gab es laut den Befragten keine „*Prinzipienreiterei*“, die meist mit einer Parteizugehörigkeit einhergehen würde. Stattdessen orientierte er sich an den größtmöglichen Klimaschutzpotenzial mit Beteiligungschancen für Bürger:innen. Die charakteristischen Praktiken und die Persönlichkeit werden durch seine auf partizipativen Klimaschutz ausgerichteten Prinzipien ergänzt. Mit dem Ziel, dass die ‚Gemeinde den Hut aufbehält‘, signalisiert er das Versprechen, die kommunale Entscheidungshoheit nicht an (lukrative) Investoren abzugeben. Darüber hinaus wird ihm eine gewisse Authentizität nachgesagt, weil er „*nicht irgendein Konzept genommen und das über Saerbeck gestülpt hat.*“

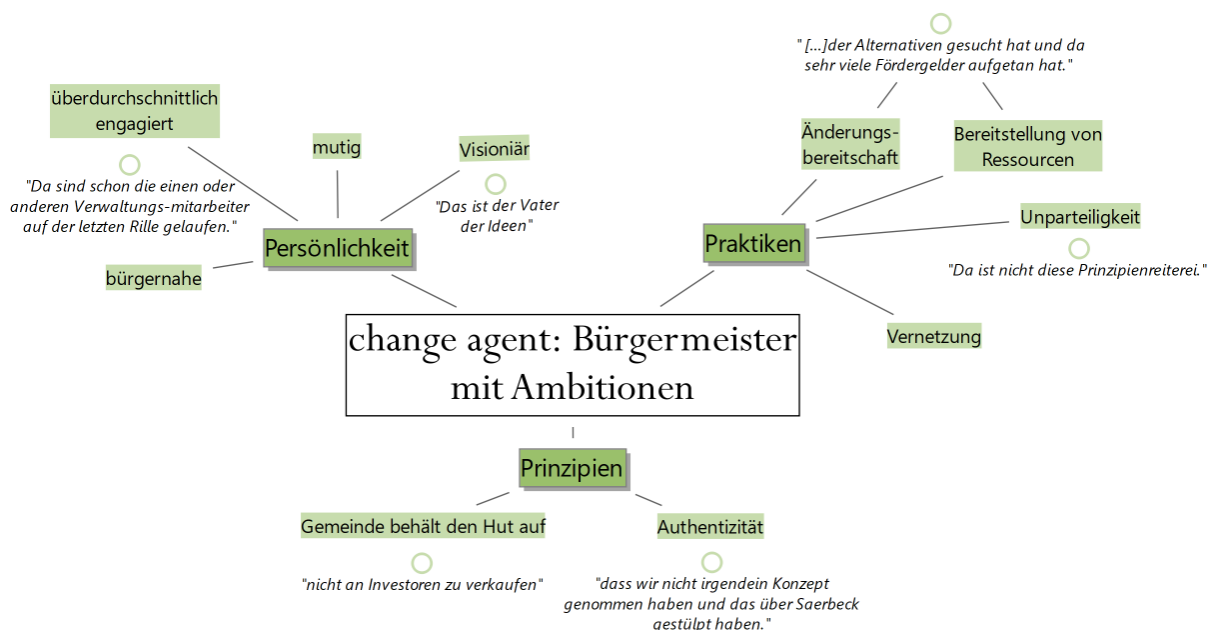


Abbildung 6: Bürgermeister Saerbecks als change agent (eigene Darstellung)

Es wird ein Bürgermeister skizziert, der mit seiner „*geht nicht, gibt's nicht*“-Haltung eine Menge Umsetzungsenergie freisetzen und seine Gemeinde auf verschiedene Weise mobilisieren kann. Diese Offenheit gegenüber Veränderungsprozessen ist eine notwendige Voraussetzung, sich in Zeiten des Klimawandels resilient, also widerstandsfähig zu machen. Der Bürgermeister agierte unbewusst oder bewusst als ein sogenannter change agent (auch Agent des Wandels genannt; WBGU, 2011). Diese zeichnen sich durch ihre Überzeugungs- und Vernetzungsfähigkeit aus, hinterfragen bisherige Politik, kön-

nen Nachahmer für sich gewinnen, sind nicht aufwandsscheu und passen Rahmenbedingungen zu- gunsten der Veränderungsabsicht an. Die Eigenschaften lassen sich offenkundig für die Verwaltung der Gemeinde bestätigen. Es wurde eine klare Vision formuliert („Klimaneutralität bis 2030“) und öffent- lich zur Diskussion gestellt, an der gemeinschaftlich „geschraubt“ und gearbeitet wurde.

Schlussfolgerungen für eine gelingende Wärmewende

Wie in Kapitel 4.2 ausführlicher dargestellt wird, unterliegt die Wärmewende verschiedenen Heraus- forderungen struktureller, gesellschaftlicher, aber auch politischen Natur. Ein oder mehrere change agent(s) sollten sich dieser Herausforderungen nicht nur bewusst sein, sondern auch gewillt, diese zu überwinden. Das muss nicht zwingend das höchste Verwaltungsorgan der Gemeinde sein, wie es in Saerbeck der Fall war. Jedoch braucht es gut vernetzte und vernetzungsfreudige Personen(gruppen), die die Visionen der Gemeinde (z.B. „klimaneutral Heizen bis 2035“) teilen und verbreiten können. Zugleich darf die Rolle des/r einzelnen Bürgers/in nicht unterschätzt werden, weil auch sie sich zu Kol- lektiven zusammenschließen können und gemeinsam unkonventionelle Wege beschreiten können. In Saerbeck zichnete sich der Bürgermeister als change agent vor allem durch seine Unermüdlichkeit aus, die auch bei Rückschlägen nicht ins Wanken kam. Eine ähnliche Funktion kann z.B. auch durch ein Kollektiv wie die Steuerungsrunde des Fördervereins eingenommen werden.

4.1.5 Rolle Bildung

Vor dem Hintergrund potenzieller Erfolgsfaktoren für die Klimakommune Saerbeck wurde die Inter- viewfrage: „Welche Rolle spielen aus Ihrer Sicht Bildung und Wissenstransfer für das Wirken der Klima- kommune?“ gestellt. Wie der Abbildung 7 zu entnehmen ist, wurden fünf Unterkategorien identifiziert, die sich zum Teil ergänzen, zum Teil aber auch in ihren Aussagen konträr zueinander stehen.

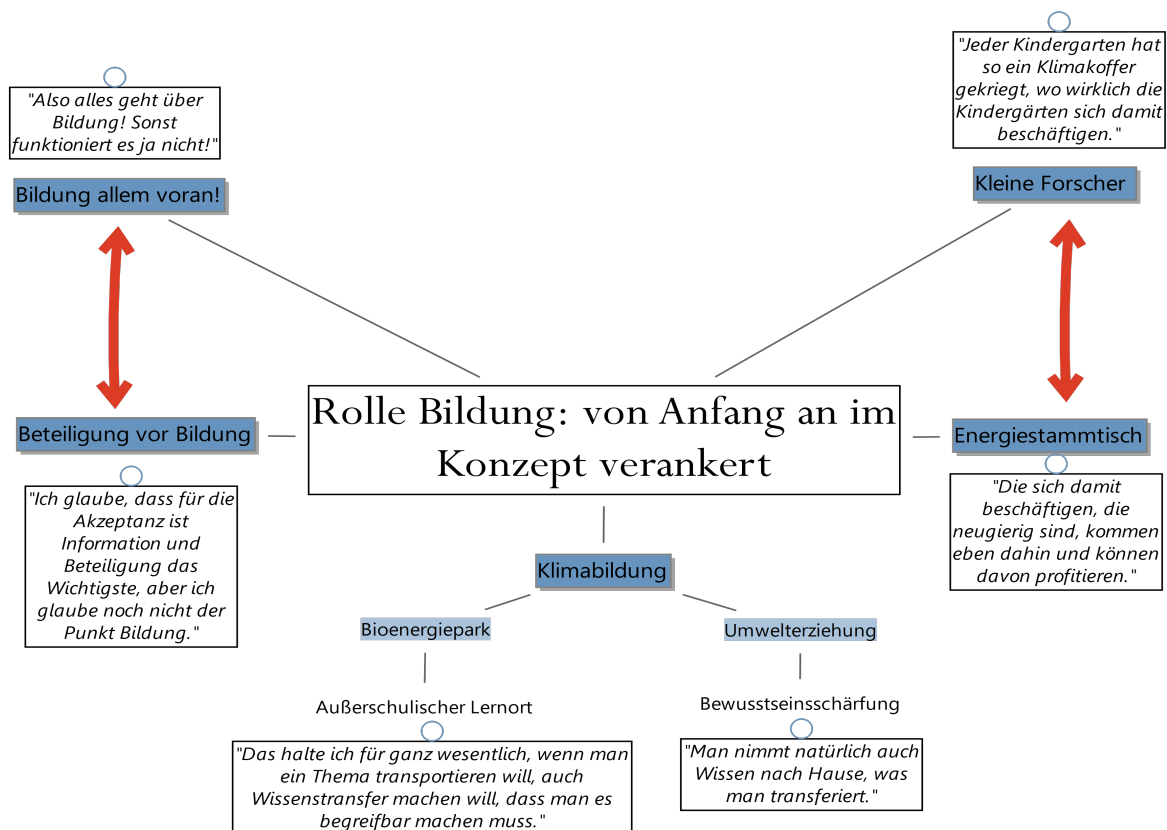


Abbildung 7: Rolle von Bildung: von Anfang an im Konzept verankert (eigene Darstellung)

Bildung und Wissenstransfer wurden wiederholt als das „das A und O des Ganzen“ oder gar als „die allerwichtigste Ressource“ durch die Befragten betont. „Alles geht über Bildung! Sonst funktioniert es ja nicht“ beschrieb es ein Interviewpartner und misst damit der Bildung eine zentrale Rolle für funktionierenden Klimaschutz bei. In Saerbeck wurde seit Bau des Bioenergieparks (BEP) speziell auf Klimabildung Wert gelegt, die zum einen auf der Verhaltensebene in Form von Umwelterziehung, also ein Vorleben und Aufzeigen klimafreundlichen Verhaltens im Außerschulischen Lernort *Saerbecker Energiewelten*, und zum anderen auf der Erfahrungsebene mithilfe des begehbaren Bioenergieparks geschieht. Authentische Erfahrungen und Erlebnisse sollen mit dem Einüben entsprechender Verhaltensweisen einhergehen, da ohne Handlungswissen eine Anpassung des eigenen Verhaltens nicht zwingend geschieht:

„Geht ja nicht nur darum, dass man sagt, wir haben genug grünen Strom, haut den mal raus, sondern auch da sollte man sinnvoll im Umgang damit umgehen“

Für eine Umweltbildung hin zu mehr individuellem Klimaschutz bietet der Bioenergiepark mit seinen vielzähligen Best-Practice-Beispielen und Angeboten zum Anfassen und Erfahren laut den Befragten das ideale Medium. Mit dem Ziel, die erneuerbaren Energien inhaltlich und anschaulich näher zu bringen, sichert der Bioenergiepark nicht nur die Energiegewinnung, sondern verankert auch den Bildungsaspekt direkt vor Ort. Ein Interviewpartner fasst diesen Anspruch treffend zusammen:

„Ich sage immer auch bei mir, begreifen kommt von anfassen! Das halte ich für ganz wesentlich, wenn man ein Thema transportieren will, auch Wissenstransfer machen will, dass man es begreifbar machen muss. Wenn die Leuten etwas sehen, deswegen nehmen wir auch so gerne Führungen wahr im Kompostwerk!“

Saerbecks dezentrale Energiegewinnung birgt somit den Vorteil, bisher versteckte Abläufe oder Verfahren nicht nur ins Bewusstsein zu rufen, sondern sichtbar zu machen. Indem beispielsweise die Funktionsweisen eines Windkrafttrads oder einer Biogasanlage mittels Parkführungen für eine breite Zielgruppe zugänglich gemacht werden, wird die Kluft zwischen der eigenen Energienutzung und dem Verständnis der dahinter stehenden Energiegewinnungsverfahren verringert. Die Klimakommune legt dabei viel Wert auf die Adressierung verschiedener Zielgruppen. Vor allem Kita- und Schulkinder werden intensiv bei der Bildung für Nachhaltigkeit berücksichtigt:

„Das finde ich in Saerbeck auch super, dass das im Prinzip in der Kita schon losgeht und sich durch alle Formen zieht und auch mit dem Engagement der Jugendbildungsstätte, dass Bildung in diesem Bereich so groß geschrieben wird und dass das einfach auch ein ganz, ganz wichtiger Faktor ist, schon früh mit solchen Thematiken in Kontakt zu kommen und einfach darüber was zu machen.“

Indem ‚Kleine Forscher‘ schon ab der Kita mit den Themen des Klimaschutzes konfrontiert werden, wird sich ein selbstverständlicherer schonender Umgang mit Ressourcen oder ein klimafreundlicher Lebensstil erhofft. Mit dem Ausbau des Außerschulischen Lernorts *Saerbecker Energiewelten* zu einer Klimabildungs-Akademie soll Anteil der Bildung an den Maßnahmen der Klimakommune vergrößert werden, zunächst mit Schwerpunkt auf Schülerinnen und Schüler. Bildungsformate für Erwachsene sind hingegen hauptsächlich auf die Führungen im ASL oder das vom Förderverein gegründete Austauschformat für interessierte Klimaschützer:innen, den sogenannten ‚Energiesammtisch‘, beschränkt. Der Energiesammtisch hat laut Aussagen der Befragten eine deutlich kleinere Reichweite und erreicht lediglich diejenigen, „die sich damit beschäftigen wollen, die interessiert sind“.

In Teilen wird Zweifel an der Wirksamkeit von Bildung geäußert, sofern diese dafür eingesetzt wird, Akzeptanzerhöhung neuer (mitunter einschränkender) Klimaschutzmaßnahmen zu erzielen. Ein Interviewpartner beschreibt die Beteiligung und die Aufklärung über die Vorhaben als die entscheidendere Aufgabe, als über die Einsparpotenziale neuer Anlage oder die Bedrohung durch den Klimawandel zu informieren. Es ist anzunehmen, dass, neben der erschwerten Erreichbarkeit von Erwachsenen, ihnen ein geringeres Anpassungspotenzial zugeschrieben wird als jungen Menschen. Diese Annahme spiegelt sich auch in der Auswahl verschiedener Bildungsangebote des Ortes wider.

Schlussfolgerungen für eine gelingende Wärmewende

Die Mehrheit der Befragten misst der (Klima-)Bildung eine zentrale Rolle bei. Der ortseigene Bioenergiepark ist der zentrale Anlaufpunkt für Umwelterziehung und informelles erfahrungsreiches Lernen und kann ebenso für die Umsteuerung auf klimafreundliche Wärmegewinnung zum Einsatz kommen. Statt aus Büchern kann im direkten Kontakt mit erneuerbaren Energien ein ganzheitliches Verständnis für Klimaschutz und Nachhaltigkeit aufgebaut werden. Während nicht alle durch Klimabildung zum/r Klimaschützer:in werden können, sollte neben der Wissensvermittlung auch Wert auf Transparenz und Beteiligung gelegt werden. Hierbei kann das Konzept einer *Climate Literacy*, also einer Klimagrundbildung, die über reines Wissen hinausgeht und auch Fähigkeiten, Risikowahrnehmung und Erfahrungen vermittelt, handlungsleitend sein (s. Michel et al., 2021).

4.2 Beteiligungsprozess Wärmewende

Einen großen Frageblock nahm schlussendlich das Thema Wärmewende ein, zu welchem die Klimakommune nach der erfolgreichen Stromwende einen breiten Beteiligungsprozess anstrebt. Es wurden mehrere Themenbereiche genannt, die (wie der Abbildung 8 zu entnehmen ist) in 'Prozessgestaltung', 'Herausforderungen' und 'Aus Fehlern lernen' geclustert werden können.

Obwohl die Heiz- und Warmwasserenergie den größten CO₂-Ausstoß im Alltag ausmacht, wird die Wärmewende nur langsam angegangen, weswegen die **Herausforderungen** zunächst interessierten. Überwiegend wurden Schwierigkeiten in Kontrast zur Stromwende genannt, wie die Notwendigkeit von Einzellösungen auf Ebene der Bürgerhaushalte, der damit einhergehende Eingriff in das Grundeigentum der Anwohnenden und die finanzielle Belastung ohne Aussicht auf vergleichbare Rendite. Es muss von vorschnellen Pauschallösungen abgesehen werden, da das Gebäudealter über den Effizienzgrad einer klimaneutralen Technologie bestimmt. Ein Interviewpartner beschrieb es wie folgt:

„Die Herausforderung wird darauf sein, dass man punktuell arbeiten muss und nicht davon ausgehen kann, großflächig ganze Straßenzüge versorgen kann, sondern dass das ein sukzessiver Ausbau sein wird mit punktuellen Anschlusspunkten, der sich dann im besten Fall über die nächsten Jahre bei einem funktionierenden System weiter ausbaut.“

Während der Erhalt des bereits vorhandenen Wissens die Schaffung von neuen Strukturen fordert und somit in der Wirkmacht der Bürger:innen und der Verwaltung liegt, besitzen Kommunen bei strukturelle Probleme, wie die Auslastung des Handwerks, Fehlberatungen oder der Mangel an hauptamtlichen Stellen, nur wenig Einflussmöglichkeiten. „Das nur auf ehrenamtlicher Arbeit zu machen, ist nicht möglich.“ äußerte ein Interviewpartner. Darüber hinaus war es den Befragten wichtig, auf die Notwendigkeit einer schnellstmöglichen sozial-ökologischen Transformation vor dem Hintergrund der zunehmenden Klimakrise hinzuweisen. Es brauche ein Umdenken hin zu einem suffizienterem Lebensstil:

„Jede nicht verbrauchte Kilowattstunde ist erstmal eine gute kWh. Das heißt der Fokus muss eigentlich bei der Wärmewende darauf liegen, dass man Energie einspart!“

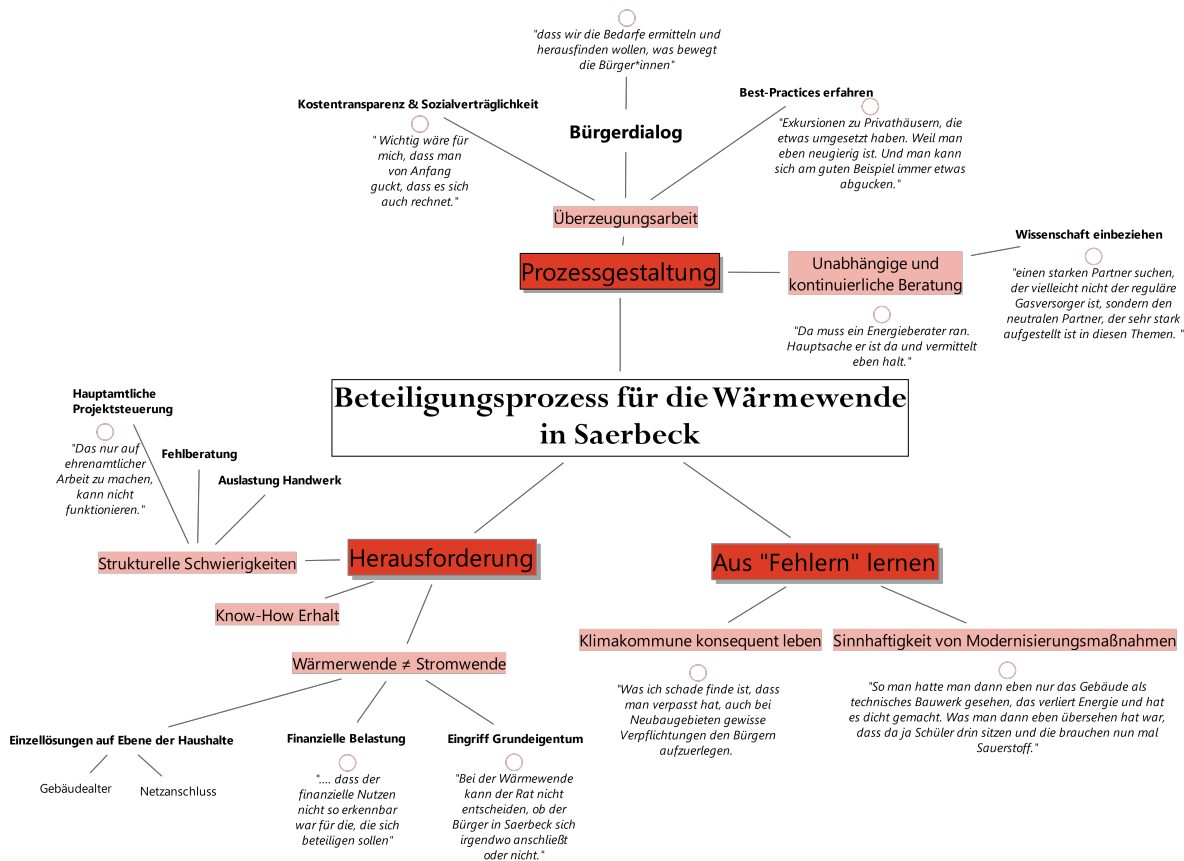


Abbildung 8: Beteiligungsprozess für die Wärmewende in Saerbeck (eigene Darstellung)

Mit Blick auf die beschriebene Berücksichtigung von Individuallösungen für die Wärmewende raten die Befragten zu einer an den Bürger:innen orientierten Überzeugungsarbeit für die Prozessgestaltung. Immer wieder wurde der Hinweis gegeben, Maßnahmen sozialverträglich zu planen, sodass auch Geringverdienende, Alleinerziehende etc. nicht durch die ambitionierten Ziele die Leidtragenden der Wärmewende sind. Es solle „sich auch rechnen“ und man müsse „informieren, offen, dass es etwas kosten wird“ und somit nichts beschönigen, wie es häufig durch die Einspeisevergütung erneuerbarer Energien geschehen konnte. Best Practices, wie „Exkursionen zu Privathäusern, die etwas umgesetzt haben“ können dazu verhelfen, bislang noch nicht überzeugte Bürger:innen dank tatsächlicher und beobachtbarer Umsetzbarkeit einzelner Maßnahmen zu überzeugen.

6. Limitationen und Ausblick

Bei allen hier dargestellten Aussagen und Schlussfolgerungen bleibt zu beachten, dass es sich bei den Ergebnissen der Interviewstudie um eine Momentaufnahme handelt. Die Befragung bildet die Stimmung und Meinungen der Befragten im Winter und Frühjahr 2022 ab. Die zumeist etwas weiter zurückliegenden Erfahrungen im Beteiligungsprozess zur Stromwende, die sich vor allem in den 2010er Jahren in Saerbeck gestaltete, könnten über diese Zeit verschieden reflektiert worden und je nach Befragtem bzw. Befragter eine andere Prägung bekommen haben. Die Corona-Pandemie hat darüber hinaus in den zwei Jahren vor der Befragung viele der sonst üblichen Austausch- und Teilnehmungsformate unmöglich gemacht oder zumindest stark erschwert, wodurch die hier geschilderten Zusammenhänge nicht repräsentativ sind.

Dies liegt darüber hinaus auch in der Tatsache begründet, dass eine sehr ausgewählte Personengruppe befragt wurde. Da die durchgeführte Interviewstudie vor allem genutzt werden sollte, um Schlussfolgerungen für die Gestaltung der geplanten Beteiligungsprozesse im Rahmen der Wärmewende zu ziehen, wurden ausschließlich Menschen befragt, die bereits bei der Stromwende maßgeblich beteiligt waren, oft aus eigenem Antrieb. Zusätzlich mussten diese sich freiwillig und aktiv für eine Teilnahme an den Interviews melden. Es handelt sich bei der untersuchten Stichprobe also um eine Positivauswahl bzgl. des Beteiligungsgrades und des empfundenen Verantwortungsgefühls für das Gelingen der Energiewende. Auch durch die relativ kleine Stichprobe von 14 Personen ist eine Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen anderer ähnlicher Untersuchungen nicht gegeben. Es handelt sich vielmehr um eine explorative Untersuchung von in der Klimakommune Saerbeck unter Aktiven vorherrschenden Eindrücken, Erfahrungen und Wünschen sowie um ein Instrument zur Unterstützung der Ausgestaltung des weiteren Beteiligungsprozesses.

Nichtsdestotrotz lässt sich zumindest für die Stimmung in der Klimakommune zum Zeitpunkt der Untersuchung ein Bild zeichnen, welches von verschiedenen Motiven geprägt ist. Die großen Erfolge der Stromwende, die im Sinne eines Sense of Place stark als Gemeinschaftsprojekt empfunden und mit denen durchaus auch eine individuelle Identifikation im Sinne von Ownership verbunden wird, liegen nun schon eine Weile zurück. Gleichzeitig zeichnet sich für die nun anstehenden Herausforderungen der Wärmewende ein in vielen Aspekten neues Bild. Anders als bei der Realisierung des Bioenergieparks, wo eine „Gemeinschaft der Willigen“, die die notwendigen Investitionsmittel aufgebracht und das Projekt auf den Weg gebracht hat, muss für ein Gelingen der Wärmewende letztlich im Prinzip jede:r Immobilienbesitzer:in erreicht und zu einer Beteiligung motiviert werden. Es sind große private Investitionen gefragt, ohne die während der Stromwende zum Teil recht sicheren finanziellen Gewinne in Aussicht zu haben.

Diesen Herausforderungen steht ein gewisses Ende der „Aufbruchstimmung“ der Energiewende entgegen. Wo Saerbeck zu Beginn oft Vorreiterin war, sind nun andere Gemeinden ähnlich weit bzw. haben in anderen Sektoren schon weitere Maßnahmen auf den Weg gebracht. Die Wärme- und Verkehrswende gestalten sich auf dem Land grundsätzlich schwieriger als in der Stadt, da hier die Wohnräume stärker zersiedelt sind und so für Wärme und Mobilität größere Entfernungen überbrückt werden müssen. Und auch auf der persönlichen Ebene macht sich unter den Befragten eine gewisse Unsicherheit breit, ob die enormen, vor allem auch durch das Ehrenamt und die Verwaltung getragenen Anstrengungen der Stromwende noch einmal aufgebracht werden können, ohne dass ein zentrales, prestigeträchtiges Projekt wie der Bioenergiepark im Mittelpunkt steht.

Letztlich ist aber nach wie vor eine große Motivation bei den Befragten vorhanden, sich auch bei der Wärmewende aktiv mit einzubringen und so die Energiewende in der Klimakommune auch in den Sektoren Wärme und Mobilität zu schaffen. Hierfür wünschen sich die Befragten neben einer weiterhin engen Beteiligung und Transparenz der kommunalen Politik und Verwaltung auch Unterstützung durch nationale und internationale Rahmenbedingungen. Gelingt es so, Klimaschutz und Energiewende als globale Gemeinschaftsprojekte zu vermitteln und eine entsprechende Identifikation im Sinne von Sense of Place und Ownership zu erzeugen, scheint auch in der Klimakommune weiterhin großes Potenzial für den weiteren Weg in Richtung Klimaneutralität zu bestehen.

7. Literaturverzeichnis

- Adger, N. (2006). Vulnerability. *Global Environmental Change*, 16(3), 268-281.
- Baker, M. (2003). *Business and management research, How to complete your research project successfully*. Helensburgh: Westburn Publishers.
- Beggan, J. K. (1992). On the social nature of nonsocial perception: The mere ownership effect. *Journal of Personality & Social Psychology*, 62(2), 229–237.
- Cheng, A. S., Kruger, L.E., & Daniels, S.E. (2003). 'Place' as an integrating concept in natural resource politics: Propositions for a social science research Agenda. *Society & Natural Resources*, 16(2), 87-104.
- Dresing, T., & Pehl, T. (Hg.) (2011). *Praxisbuch Transkription. Regelsysteme, Software und praktische Anleitungen für qualitative ForscherInnen*. 2. Aufl. Marburg: Springer Gabler (Results).
- Flick, U. (2014). *An Introduction to Qualitative Research*. Los Angeles: SAGE Publications Ltd.
- Greving, H., Bruckermann, T., & Kimmerle, J. (2020). This is my project! The influence of involvement on psychological ownership and wildlife conservation. *Current Research in Ecological and Social Psychology* 1(1).
- Hansen, T., & Coenen, L. (2015). The geography of sustainability transitions: Review, synthesis and reflections on an emergent research field. *Environmental Innovation and Societal Transitions*, 17, 92-107.
- Helfferich, C. (2004). *Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews*. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Helfferich, C. (2019). Leitfaden- und Experteninterviews. In: Nina Baur und Jörg Blasius (Hg.): *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, 668-686.
- Hübner, A. (2010). *Freiwilliges Engagement als Lern- und Entwicklungsraum*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Michel, H., Garrecht, C., Leve, K., & Harms, U. (2021) Welche Rolle spielt Bildung für klimafreundliches Handeln? *IPN Journal No 8*.
- Nicholls, W. (2009): Place, networks, space: theorising the geographies of social movements, *Trans. Inst. Br. Geogr.* 34, 78–93.
- Pierce, J., Kostova, T., & Dirks, K. (2001). Toward a theory of psychological ownership in organizations. *Acad. Manag. Rev.* 26, 298–310.
- Przyborski, A., & Wohlrab-Sahr, M. (2008). *Qualitative Sozialforschung*. München: Oldenburg.
- Schüll, P. (2004). *Motive Ehrenamtlicher. Eine soziologische Studie zum freiwilligen Engagement in ausgewählten Ehrenamtsbereichen*. Berlin: wvb.
- Strübing, J. (2014). *Grounded Theory. Zur sozialtheoretischen und epistemologischen Fundierung eines pragmatischen Forschungsstils*. 3. Überarbeitete und erweiterte Auflage. Wiesbaden: Springer VS (Lehrbuch).
- WBGU (2011). *Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation; Hauptgutachten*. 2., veränd. Aufl. Berlin: Wiss. Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU). Online verfügbar unter: <http://www.wbgu.de/hauptgutachten/hg-2011-transformation/>.
- Witzel, A. (2000). Das problemzentrierte Interview. *Forum Qualitative Studies* 29(1), 99-116.

8. Anhang: Interviewleitfaden

Einleitung:

Wir freuen uns, dass Sie an unserer Interviewstudie teilnehmen! Mit Hilfe unserer Befragung suchen wir Erkenntnisse über individuelle Beweggründe für das Engagement innerhalb der Klimakommune und Faktoren für eine gelingende Energie- und Wärmewende. Die Befragung umfasst offene Fragen, die sich konkret Ihren persönlichen Beobachtungen und Einschätzungen zur Saerbecker Energiewende widmen. Neben vielen selbst gewählten Beispielen sind wir besonders an konkreten Einflussfaktoren für Ihr Engagement in der Klimakommune interessiert, aber auch an wahrgenommenen Herausforderungen und Potenzialen für die bisherigen sowie zukünftigen kommunalen Maßnahmen und Projekte.

Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten. Sie können jederzeit ohne Nachteil aus der Befragung aussteigen und Ihre Antworten ohne Angabe von Gründen bis zum 30.04.2022 zurückziehen. Hierzu bitten wir Sie, ein eigenes Passwort zu wählen, mit welchem das Zurückziehen Ihres Einverständnisses auch nach Anonymisierung des Interviews möglich ist. Wenn Sie bereit sind und keine Fragen mehr zum weiteren Vorgehen haben, können wir beginnen.

Ich schalte das Aufnahmegerät nun an.

Selbstgewähltes Passwort zur Widerrufung des Einverständnisses: _____

Teil 1: Kurzfragebogen

1. In welchem Bereich arbeiten Sie?

- Ich bin im Ruhestand
- Ich bin in der Ausbildung / Studium
- Ich arbeite in:
 - Land-, Forst- und Tierwirtschaft
 - Bau, Architektur und Gebäudetechnik
 - Produktion und Fertigung
 - Naturwissenschaft, Informatik, Verkehr und Logistik
 - Kaufmännische Dienstleistung, Warenhandel und Tourismus
 - Projektmanagement, Verwaltung und Recht
 - Kultur, Sprache, Medien und Gestaltung
 - Soziales, Pädagogik und Gesundheit
- Ich arbeite derzeit nicht
- Keine Angabe

2. Ist Ihr aktueller Wohnort Saerbeck?

- Ja
- Nein
- Keine Angabe

3. Wie sind Sie in die Tätigkeiten der Klimakommune eingebunden?

Welche der folgenden Kategorien trifft am besten auf Sie zu? (**Pflichtfeld**; Mehrfachnennung möglich)

- Ich bin hauptamtlich an der Strategieentwicklung und der Umsetzung von Maßnahmen (auch Bildung/Öffentlichkeitsarbeit) beteiligt.
- Ich bin ehrenamtlich in den Arbeitsfeldern der Klimakommune aktiv.
- Ich nutze die Informations-/ Mitwirkungsangebot der Klimakommune, ohne mich als aktiv tätig zu beschreiben.
- Ich bin Investor/Profiteur von Maßnahmen der Klimakommune (z.B. beteiligt am Bioenergiepark, an anderen Maßnahmen)

Teil 2: Persönliches Engagement und Wahrnehmung der Klimakommune

Einleitend: Im Folgenden werde ich Ihnen verschiedene Fragen zu Ihrem persönlichen Engagement und Ihrer Wahrnehmung zur Klimakommune stellen. Anders als bisher möchte ich Sie dazu einladen, Fragen so frei und ausführlich wie möglich zu beantworten.

[1 Initiation für das Engagement]

Wenn Sie sich an Ihre Anfänge in der Klimakommune erinnern, berichten Sie doch ein bisschen darüber, wie Sie dazu gekommen sind. Was hat Sie dazu motiviert, sich innerhalb der Klimakommune zu engagieren. Gab es für Sie einen Schlüsselmoment und wenn ja, welcher war das?

[2 Sense of Place]

Was **verbinden Sie mit diesem Ort**? Was macht dieser Ort für Sie aus?

Nachdem Sie einen Einblick in Ihren Bezug zum Ort gegeben haben, was ist für Sie nun das **Charakteristische** an Saerbeck?

[3 Ownership – Saerbeck als „Klimakommune“?]

Fühlen Sie sich mit der Klimakommune in irgendeiner Weise verbunden? Inwieweit fühlen Sie sich der Klimakommune **zugehörig**?

Haben Sie sich einen **Zugewinn erhofft** und wenn ja, welchen?

Rückblickend betrachtet: Erinnern Sie sich noch an Situationen, **die Ihren Blick oder Ihr Gefühl gegenüber der Klimakommune verändert haben**? Erläutern Sie gern!

[optional bei Personen, wohnhaft NICHT in Saerbeck: Warum haben Sie sich ausgerechnet für Saerbeck entschieden und nicht für eine andere Gemeinde?]

[4 Erfolgsfaktoren – Hebel der Klimakommune]

Worauf würden Sie den **Erfolg** der Klimakommune Saerbeck zurückführen?

→ **Beispiele.** An welchen Situationen oder Beobachtungen können Sie dies erkennen, beziehungsweise festmachen?

Gibt es **Einzelpersonen**, die einen wichtigen Beitrag geleistet haben?

Wie würden Sie die **Zusammenarbeit** zwischen Kommunalpolitik und den Saerbecker:innen beschreiben?

Welche Rolle spielen aus Ihrer Sicht **Bildung und Wissenstransfer** für das Wirken der Klimakommune?

[5 Folgen – Entwicklung und Auswirkungen]

Einleitend: Der Label „Klimakommune“ und der Bioenergiepark in all seinen Facetten haben vermutlich **gesellschaftlich, wirtschaftlich und politisch Aufmerksamkeit** auf sich gezogen.

Welche Auswirkungen können Sie an sich und Ihrem Umfeld feststellen? Uns interessieren **Aspekte** wie Ihr persönliches Energienutzungsverhalten, ihr kommunales Engagement und das soziale Zusammenleben in und mit der Gemeinde.

[6 Wirksamkeitserwartung – persönlich und regional]

Wie schätzen Sie Ihren Beitrag durch Ihr Engagement für die Klimakommune ein?

Was glauben Sie, welchen Einfluss hat die Klimakommune auf die Bürger:innen, aber auch auf die Umgebung?

→ Können Sie konkrete Beispiele nennen?

[7 Prozess, Herausforderungen und Potenziale Wärmewende]

Einleitend: Die Klimakommune hat sich ambitionierte Ziele in der Energiegewinnung und -nutzung gesetzt. Sie will sich als nächstes der kommunalen und bürger:innennahen Wärmewende widmen.

Inwieweit sehen Sie in Bezug auf die bevorstehende Wärmewende mögliche Herausforderungen oder gar Hemmnisse? Für Sie persönlich, aber auch im Allgemeinen.

Gab es Dinge bei der bisherigen Arbeit in der Klimakommune, die nicht so gut funktioniert haben, die Ihrer Meinung nach in Zukunft besser laufen könnten? Sie können hierbei sowohl auf persönliche Erfahrungen als auch auf Geschehnisse aus nächster Beobachtung eingehen. Ein offener Umgang mit Fehlern erscheint uns deswegen sehr hilfreich, damit diese in Zukunft bestenfalls vermieden werden.

Wenn Sie an bisherige Energiewendeerfolge der Kommune denken: was glauben Sie, sollte auch im Zuge der Wärmewende beibehalten werden? Wo sehen Sie Potenziale in der Vergangenheit, von denen auch in Zukunft profitiert werden könnten?

Wie sollte der Prozess gestaltet werden, um die Wärmewende erfolgreich in Saerbeck umsetzen zu können?

[8 Vision]

Einleitend: Abschließend möchten wir Raum für Ihre persönliche Vision zu Saerbeck geben. Diese darf auch mit einem überkommunalen Blick und verschiedene Bereiche **abseits der Klimakommune betreffend** verbunden werden.

Wenn wir in die Glaskugel schauen könnten: An welchem Punkt sollte Saerbeck in zehn Jahren stehen?

[9 Abschluss]

Gibt es von Ihrer Seite noch Ergänzungen oder weitere Anmerkungen?

Abschluss: Vielen Dank für Ihre Teilnahme, Sie helfen uns in unserer Arbeit sehr weiter. Ich schalte das Aufnahmegerät nun aus, danach haben Sie, wenn Sie mögen, noch die Gelegenheit, Rückfragen zu stellen.